

Zeitschrift: Magazin / Schweizerisches Nationalmuseum
Herausgeber: Schweizerisches Nationalmuseum
Band: - (2018)
Heft: 1

Rubrik: Wettbewerb

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was mag das sein?

— Rätsel —

Tipp: In der Ausstellung «Auf der Suche nach dem Stil»
kühlen Kopf bewahren!

Können Sie erraten, wofür der Gegenstand auf dem Bild gebraucht worden sein mag?

Wenn Sie glauben, Sie haben die Antwort herausgefunden, schreiben Sie sie bis zum 1. April 2018 an: magazin@nationalmuseum.ch

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir eine Jahresmitgliedschaft der Gesellschaft Landesmuseum Zürich (GLM). Mit der GLM-Karte geniessen Sie und zwei Gäste freien Eintritt in alle Häuser des Schweizerischen Nationalmuseums und werden zu exklusiven GLM-Veranstaltungen eingeladen. Die Auflösung erscheint im nächsten Museumsmagazin, im Mai 2018.



29

Ach so!

— Auflösung Rätsel vom letzten Heft —

Die kleinen Hölzchen heissen «stias da latg» und wurden bis 1901/02 als Milchabrechnungen auf den Alpen im Tavetschtal verwendet: Auf jeder Alp kamen die Kühe mehrerer Bauern zusammen und jeder Bauer bezog der Reihe nach die Alp. Je mehr der Kühe ihm gehörten, desto länger durfte ein Bauer die Alp bewirtschaften und den gesamten Milch-ertrag der Alp für sich beanspruchen. Damit am Ende abgerechnet werden konnte, mussten die Bauern Buch darüber führen, wie viel Milch sie gewonnen hatten. Das taten sie auf Erlenholzstäbchen, die von Hirtenjungen geschnitzt und mit Krei-



de rot eingefärbt wurden. Die Anzahl Seitenflächen eines Stäbchens hing von der Anzahl Bauern ab: Wurde eine Alp von 14 Bauern geteilt, so musste der Stab sieben Flächen haben, damit für jeden eine halbe Fläche zur Verfügung stand. Jede (halbe) Fläche wurde dann mit der Hausmarke eines Bauern gekennzeichnet und die jeweilige Milchmenge mit Kerben darunter vermerkt. 1901 wurden die Stäbchen durch Papierrechnungen abgelöst und 1902, als die letzte Alp auf Papier umstieg, wurden auch die Hausmarken durch die ausgeschriebenen Namen der Bauern ersetzt.